

Gemeindereferentin Bettina Pawlik, Kelkheim  
hr4-Übrigens am Freitag, 22. Januar 2016

### **Der eine Leib und die vielen Glieder**

Der Blödel-Barde Otto Waalkes hatte vor einigen Jahren einen sehr bekannten Sketch in seinem Programm. Den spielten sogar die Jungs auf dem Schulhof nach. Er fängt an: Ohr an Gehirn, Ohr an Gehirn... Ein Mann steht in einer Kneipe und trinkt sein Bierchen. Seine Organe unterhalten sich miteinander.

Die Leber verlangt Nachschub von Alkohol. Das Ohr meldet eine Beleidigung. Das Auge warnt. Die Faust traut sich nicht, zuzuschlagen. Die Milz redet dauernd dazwischen. Das Großhirn will alles bestimmen, das Kleinhirn rät zum Frieden. Und die Zunge bestellt ein neues Bier.

Otto wendet hier einen tollen Trick an. Er stellt den Körper als eine Gemeinschaft von einzelnen Personen dar. Jedes Organ hat seinen eigenen Willen und seine besondere Aufgaben. Sie sind verschieden – und doch gehören sie zusammen, weil sie ja in einem Körper leben.

Ich weiß nicht, ob es zur Zeit des Apostels Paulus auch Komiker wie Otto gab, die sowas erfunden haben. Aber das zwölfte Kapitel aus dem ersten Korintherbrief (1 Kor 12, 12-31a) erinnert mich immer an diesen Sketch. Da beschreibt Paulus, dass alle Körperteile zu einem Leib gehören. Und dass alle aufeinander angewiesen sind. Das Auge zeigt der Hand das Essen. Und die Hand füttert den hungrigen Magen. Die Füße bringen den Körper von der Stelle. Auch bei Paulus sprechen die Körperteile miteinander.

Aber er gibt diesem Bild einen neuen Sinn: Wie die Körperteile zu einem Leib gehören, gehören alle Christen zu Christus. Die Verschiedenheit ist wichtig, sonst könnte der Leib seine Aufgabe nicht erfüllen. Und alle Glieder sollen füreinander sorgen. Aber noch wichtiger als die Unterschiede sind Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit. Und das Wissen, dass es einer ist, nach dem sich alle richten: Jesus Christus.

Wenn ich mir heute die Zusammenarbeit der Christlichen Kirchen betrachte, dann wünsche ich mir: Redet miteinander, wie die Körperteile bei Otto. Und denkt immer daran: Die Gemeinsamkeiten sind wichtiger als alle Unterschiede.

Zum Nachhören als Podcast

<http://www.hr-online.de/website/radio/hr4/index.jsp?rubrik=29232>